

## Die Katze im Wandel der Zeit

Molli gähnte herzhaft und räkelte sich auf ihrem weichen Kissen. „Hm, etwas Leckeres könnte mir jetzt guttun. Wo wohl Felix bleibt!“ Sie spitzte ihre Ohren. Ein bekanntes Geräusch ließ sie aufhorchen. Ein Schlüssel drehte sich im Schloß, eine Tür ging auf und Felix trat ein. Sie sprang auf und lief ihm freudig entgegen: „Mau, mau“ machte sie und strich ihm zärtlich um die Beine. Er streichelte liebevoll ihr glattes, schwarzes Fell, während sie immer wieder Köpfchen gab. „Du hast sicherlich einen Bärenhunger“, stellte Felix fest und schon surrte der Dosenöffner. Während Molli das leckere Futter fraß, dachte sie bei sich: „Was habe ich es doch gut, wenn ich an meine Vorfahren und Ur-Ahnen denke, wie sie um ihr Futter und um ihr Leben kämpfen mussten, bin ich froh, dass ich in der heutigen Zeit lebe. Nun ja, nachts jage ich auch noch draußen um fit zu bleiben, aber mit einer Maus kann ich Felix nicht erfreuen. Er ekelt sich davor.“ Molli beleckte ihre Pfoten und putzte damit ihr Gesicht. „Du fragst, woher ich das mit den Vorfahren und Ur-Ahnen weiß? Natürlich von meinem Großvater, der wiederum hat es von seiner Großmutter erfahren usw.-. Wenn ich mit dem Putzen fertig bin, erzähle ich euch alles.“ Es dauerte eine Weile, dann war sie ganz bei der Sache:

„Als nach Entstehung der Erde viele Millionen Jahre vergangen waren, lebten nicht nur die euch bekannten Dinosaurier und andere Tiere auf dem Festland, auch katzenartige Raubtiere hatten sich irgendwann entwickelt. Sie waren die Vorfahren für Löwe, Tiger, Puma und Ozelot. Ich bin ja eine Hauskatze und die schlauen Wissenschaftler haben herausgefunden, dass unsere Ur-Ahnen in Afrika zu finden sind, die Falb-Katze. Das erklärt, warum wir stundenlang in der warmen Sonne oder in der Nähe der Heizung liegen können. Diese Katze wurde auch auf Schiffen gehalten und verbreitete sich so über viele Länder.

a) Der Ur-Katze, die ja in der Wildnis lebte und jagte, wurde nach einiger Zeit das Leben zu anstrengend. Vielleicht war das Klima zu rau geworden, oder es mangelte an Nahrung, weil andere Tiere ihr die besten Brocken wegschnapten. Aber eine



Katze ist ja schlau“, man merkte Mollie an, daß sie darauf sehr stolz war, indem sie ihre Barthaare zwirbelte, „bevor sie verhungert, fand sie für sich eine prima Lösung. Sie schloss sich den **Höhlenmenschen** an und genoss die ausstrahlende Wärme der Feuerstellen. Von den Abfällen, die vom Essen übrig blieben, konnte sie sich gut ernähren.

Auch die Ratten und Mäuse hatten es auf diese Reste abgesehen. Für die Katze war das ein zusätzlicher Vorteil. Sie brauchte sich nur auf die Lauer zu legen und zu zuschnappen, wenn der Hunger ihren Jagd-Instinkt anfeuerte. Von den Höhlenmenschen wurde sie dafür begeistert aufgenommen, aber sie liebten auch ihr sanftes und beruhigendes Wesen. So gingen beide eine gut funktionierende Lebensgemeinschaft ein.



b) **Die Ägypter** verehrten die Katze noch mehr als die Ur- oder die Höhlenmenschen. Ihr habt bestimmt schon etwas von dem großen Fluss Nil in Afrika gehört. Dort, wo er weit verzweigt in das Mittelmeer fließt, beteten die alten Ägypter eine Göttin in Katzengestalt an, die sie BASTET \*) nannten. Sie war die Göttin der Freude, der Musik, des Tanzes und der Fruchtbarkeit. Später verbreitete sich dieser Glaube auch in anderen Landesregionen. Als Gottheit stand sie unter einem besonderen Schutz. Für die Ägypter war das Korn das Hauptnahrungsmittel. Nach der Ernte wurde es in großen kuppelförmigen Silos gelagert. Die Wände bestanden aus Nilschlamm-Ziegeln.

Auch hier waren die gefräßigen Ratten und Mäuse eine große Plage und die Hilfe durch unsere Vorfahren besonders wichtig. Noch ein Grund mehr, die Katzen zu

schützen. Es galt als schweres Verbrechen, eine Katze zu töten. Starb eine Katze, weil sie alt, gebrechlich oder krank



geworden war, wurde sie einbalsamiert, sorgfältig in viele Lagen schmaler Leinwandstreifen gewickelt und so für die Ewigkeit aufbewahrt

c) Aber im **finsternen Mittelalter** ging es unseren Ahnen ganz besonders schlecht. Die Menschen hatten sehr merkwürdige Vorstellungen von uns. Angeblich



sollten wir sehr „böse“ sein und man verfluchte uns, weil wir z.B. in Ägypten so verehrt worden waren.

In dieser Zeit glaubte man auch besonders an Hexen und dachte, dass sich Katzen auch in Hexen verwandeln, oder noch schauerlicher, dass Hexen auf dem Rücken großer, wilder Katzen durch die Nacht ritten, um Unheil zu bringen. So ein Unsinn! Aber Höhepunkt der Schauerlichkeiten war wohl, dass Katzen gnadenlos verfolgt wurden und etliche auch auf dem Scheiterhaufen landeten. Grässlich!! Mir stehen alle Haare zu Berge!“ Und nach einer Denkpause: „Das kann nur Felix wieder gut machen. Ich muss gleich mal zu ihm gehen, um mich ausgiebig streicheln zu lassen.“

Das dauerte auch eine ganze Weile! ...Weile! ...Weile! Endlich kam Molli frohen Mutes wieder und begann von Felix zu schwärmen. „Er versteht mich so gut. Er weiß, warum ich schnurre und gurre, Köpfchen gebe und um seine Beine streiche. Besonders gerne hat er es, wenn er mich kraulen kann. Ich finde das natürlich auch toll. Er kann gut beobachten und aus der Stellung meines Schwanzes und ob meine Augen weit geöffnet sind oder nur einen Schlitz haben, ablesen, in welchem Gemütszustand ich mich befinde, ob entspannt, verärgert, ob traurig oder fröhlich. Meine verschiedenen Laute versteht er natürlich auch, das muss ich wohl nicht erst erwähnen.“ Molli reckte und streckte sich zufrieden und schaute gespannt aus dem Fenster: „So, nun habe ich euch genug erzählt. Es dunkelt bereits draußen, höchste Zeit für mich, eine kleine Entdeckungsreise im Garten zu unternehmen.“ Wedelnden Schwanzes machte sie sich auf und davon und verabschiedete sich mit: „Tschüss, und grüßt recht herzlich euren Stubentiger von mir.“

\* ) Quellennachweis siehe Anhang

**Text und Zeichnungen © Lieselotte Lange-Berndt**

Alle Rechte vorbehalten  
lange-berndt@t-online.de